Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m. b. H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8692 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalsozialistische Zeitung
der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(vorm.)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 7 Rpf. Textanz., 77 mm breit, 40 Rpf. Z. Z. ist Preisl. 5 gültig. Die 8seit. Beilage 10 M das Tausend, je weitere 2 Seit. 5 M mehr. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M, bei Zustellung d. die Post 2,42 M einschl. 82 Rpf Postgebühr.

Nr. 47 — Detmold, Sonnabend, 17. Februar 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Querschnitt des Tages

In Anbetracht des guten Losabsatzes hat der Reichsschatzmeister der NSDAP. mit Zustimmung des Reichsinnenministers eine Erhöhung des Spielkapitals der Losbrieflotterie des Kriegs-Winterhilfswerkes um 9 Millionen Reichsmark auf 27 Millionen RM. genehmigt. Dementsprechend gelangen weitere Losbriefe zum Vertrieb.

In der sensationellen Spionageaffäre, bei der in Schweden drei für England arbeitende Spione verhaftet wurden, ist jetzt noch eine vierte Person in Helsingborg festgenommen worden. Es scheint festzustehen, daß die von Lindh geleitete Spionageorganisation sich über das ganze Land ausdehnte und in allen Hafenstädten Verzweigungen hatte.

Nach dem Bericht des Leningrader Militärbezirks vom 15. Februar machten die russischen Truppen weitere Fortschritte auf der Karelischen Landenge. Es sollen 53 wichtige Punkte besetzt worden und sechs finnische Flugzeuge abgeschossen sein. Der finnische Heeresbericht behauptet, daß die russischen Angriffe bei Summa abgeschlagen worden seien. Im übrigen würden die russischen Angriffe auf der Karelischen Landenge auf breiter Front fortgesetzt. Eine Anzahl russischer Flugzeuge sei abgeschossen worden.

Die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter" weiß zu melden, daß sich die Finnen am Donnerstag kurz vor Mitternacht nach stärksten russischen Angriffen gezwungen sahen, ihre ersten Verteidigungsstellungen im Summa-Abschnitt der Mannerheim-Linie zu räumen.

Michail Ossipoff schreibt in der „Iswestija": Durch die deutsch-russische Freundschaft ist die Ostsee völlig geschlossen. Die Träume der Westmächte, einen Keil zwischen Deutschland und Rußland zu treiben, haben sich als fruchtlos erwiesen. Deshalb versuchen die Westmächte jetzt, die Türkei zur Schaffung eines Blockes im nahen Osten und auf dem Balkan zu bewegen. Ein derartiger Block sei gegen die Sowjetunion gerichtet.

In Frankreich wurden im Departement Seine-et-Oise 27 Tschechen verhaftet, die in Rüstungsbetrieben beschäftigt waren und eine, wie es heißt, für Frankreich gefährliche Aktivität entwickelt haben sollen. U. a. hätten sie sich geweigert, in die tschechische Legion einzutreten.

Der Sprecher des Außenamtes in Tokio teilte mit, daß die Besprechungen über die Bildung eines russisch-japanischen Grenzfestsetzungsausschusses gute Fortschritte mache.

Im amerikanischen Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag die rücksichtslose Behandlung der Vereinigten Staaten durch England eingehend erörtert. Ein republikanischer Abgeordneter schlug vor, die Lieferung von Kriegsmaterial an die Westmächte so lange zu verbieten, bis diese bereit wären, die amerikanischen Rechte zu achten.

Das rumänische Gesetzblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung, durch die das Ministerium für nationale Verteidigung ermächtigt wird, alle auf rumänischem Gebiet befindlichen Güter und Werte polnischen Ursprungs zu beschlagnahmen.

Unerhörte Neutralitätsverletzung

durch englische Seestreitkräfte.

Berlin, 16. Februar. Soeben trifft die Nachricht von einer unerhörten Verletzung der norwegischen Neutralität durch englische Seestreitkräfte ein. Der deutsche Dampfer „Altmark" teilt durch Funkspruch mit, daß der englische Zerstörer „Intrepid" versucht hat, in den norwegischen Hoheitsgewässern, 200 Meter vom Land entfernt, bei ihm längsseits zu gehen, um das Schiff zu kapern. Nur durch das geschickte Manövrieren des deutschen Kapitäns und das entschlossene Dazwischentreten zweier norwegischer Torpedoboote konnte im Augenblick ein brutaler britischer Neutralitätsbruch verhindert werden. Der britische Zerstörer liegt weiter auf der Lauer, um seinen Versuch zu wiederholen. Wiederum zeigt sich, wie Großbritannien bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Rechte neutraler Staaten mißachtet.

Das Tagesgespräch Belgrads

Einem Reutervertreter wurde heimgeleuchtet.

Belgrad, 16. Februar. Das Tagesgespräch Belgrads bildet ein Zwischenfall, den der hiesige Reutervertreter Brown heraufbeschwor, als er am Donnerstag nicht nur uneingeladen auf der Jahresfeier der serbischen Freiheitskämpfer in der Zweitokafana erschien, sondern auch in einer Ansprache die Grüße des bekannten Secret-Service-Agenten Captain Burr überbringen wollte, der schon seit langem im Gewande eines „alten Kameraden von der Saloniki-Front" die jugoslawischen Freiheitskämpfer mit seiner destruktiven Tätigkeit belästigt und zu kompromitieren versucht. Kaum hatte Brown jedoch zu reden begonnen, als „nieder mit England" gerufen wurde. Diese Rufe wiederholten sich und verstärkten sich immer mehr, so daß der britische Rattenfänger schleunigst seinen Redeschwall abbrach und es vorzog, zu verschwinden. Hohe jugoslawische Militärs waren Zeugen dieser eindeutigen Volkskundgebung.

Das neue bulgarische Kabinett

Wie vorausgesagt: Popoff Außenminister.

Sofia, 16. Februar. Das neue bulgarische Kabinett wurde Freitag wie folgt zusammengesetzt:

Ministerpräsident und Minister des Schulwesens: Bogda Filoff; Minister des Auswärtigen Amtes: Iwan Popoff (ehemaliger Gesandter in Belgrad); Minister des Innern: Gabrowsky (ehemaliger Minister des Eisenbahnwesens); Finanzminister: Bojiloff (wie bisher); Kriegsminister: Daskaloff (wie bisher); Handelsminister: Sagaroff (wie bisher); Wirtschaftsminister: Bagrianoff (wie bisher); Bauenminister: Ing. Wassileff (wie bisher); Eisenbahnminister: Rechtsanwalt Goranoff. Das neue Kabinett wurde Freitag morgen vom König empfangen.

Der neue Außenminister, Iwan Popoff, ist im April 1890 in der Donaustadt Swichtow geboren. Er studierte Philologie in Berlin und später Rechtswissenschaften in Sofia.

* *

Der neue Ministerpräsident, Professor Filoff, gab vor der Presse eine Erklärung ab, in der er betonte, daß das neue Kabinett auch in Zukunft ohne Abweichung die Außen- und Innenpolitik der Regierung Kiosseiwanows verfolgen werde.

Die feindliche Blockade erfolglos

Die Weltpresse urteilt: „Deutschland wirtschaftlich und militärisch unbesiegbar"

Budapest, 16. Februar. Die Rede des Generalfeldmarschalls Göring an das deutsche Landvolk wurde von der ungarischen Presse mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen. Der überwiegende Teil der Blätter gibt sie im Umfang der DNB.-Meldung wieder. „Uj Magyarsag" überschreibt seine Meldung: „Göring betonte die Kraft der deutschen Landwirtschaft und ihre Pflichten".

Belgrad, 16. Februar. Die Göringrede wird in den Spätausgaben der Belgrader und Agramer Blätter in der vom DNB. verbreiteten Fassung veröffentlicht. „Vreme" gibt ihr die dreispaltige Ueberschrift „Der Sieg ist unser, rief Göring aus, als er die Landwirte zur Erzeugungsschlacht für das Jahr 1940 aufforderte". „Politika" gibt ihr die Ueberschrift mit dem Satz des Generalfeldmarschalls: „Auf landwirtschaftlichem Gebiet können sie uns nicht besiegen".

Stockholm, 16. Februar. Die Rede Görings wird in der hiesigen Presse ausführlich wiedergegeben. „Stockholm Tidningen" hebt hervor, Göring habe festgestellt, in diesem Krieg werde in Deutschland niemand hungern müssen. „Dagens Nyheter" unterstreicht die Ausführungen Görings über die Schwäche der englischen Blockade.

Mailand, 16. Februar. Die Rede des Generalfeldmarschalls Göring hat in Norditalien den stärksten Eindruck gemacht. Die Zeitungen bringen ausführliche Berichte über die Rundfunkansprache und heben daraus hervor, daß Deutschland weder wirtschaftlich noch militärisch geschlagen werden könne. Die Rede, in der Göring mit aller Klarheit die Härten aufzeigte, die das deutsche Volk im Krieg und in dem schweren Winter zu ertragen habe, sei von Zuversicht und Siegesgewißheit getragen gewesen und habe die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Autarkie durch erhöhte und restlose Ausnutzung der landwirtschaftlichen Möglichkeiten aufgezeigt. Ueberzeugend seien auch die Darlegungen Görings über die Erfolge der deutschen Gegenblockade und die schweren Verluste der britischen Seemacht gewesen.

Tokio, 16. Februar. Die gesamte japanische Presse druckt größere Auszüge aus der Rede des Feldmarschalls Göring ab und bringt allgemein die Ueberschriften wie „Deutschlands Ernährung sichergestellt" oder „Göring enthüllt die Schwäche der englischen Blockade".

Madrid, 16. Februar. Alle spanischen Zeitungen bringen die Göringrede zum Teil mit dem Bild des Generalfeldmarschalls unter Hervorhebung der Worte über die wirtschaftliche und militärische Unbesiegbarkeit Deutschlands.

Athen, 16. Februar. Auch in der gesamten Athener Presse erscheint die Rede mit Ueberschriften wie: „Deutschland militärisch und wirtschaftlich unverwundbar", „Schwäche der englischen Blockade" und so weiter.

Sofia, 16. Februar. Die Rede Görings über die Wirtschaftslage Deutschlands bringen die hiesigen Blätter durchweg an hervorragenden Plätzen. Sie unterstreichen in Ueberschriften und Schlagzeilen besonders, daß Deutschland in seinem Wirtschaftskampf unverletzbar sei.

Nennt man das in England human?

Churchill läßt seine Wut an den Angehörigen gefangener U-Boot-Männer aus

Amsterdam, 16. Februar. Von der asozialen Gesinnung der regierenden Plutokratie Englands zeugt erneut das unmenschliche Verhalten Churchills gegenüber den Familien der englischen in Deutschland gefangenen U-Bootsbesatzungen. Durch gemeinschaftliche Bemühungen des Roten Kreuzes und Deutschlands erhielten die Frauen der gefangenen Besatzungen der britischen U-Boote „Starfish" und „Undine" Postkarten und Briefe als Lebenszeichen ihrer Männer. Außerdem teilte der Hamburger Sender amtlich und sehr übersichtlich die genauen Namen, Wohnorte, Dienstbezeichnungen und die Militärkontrollnummer der U-Boot-Besatzungen mit, was zur Vermeidung von Fehlern gruppenweise geschah, so daß die jeweiligen deutschen Rundfunkmeldungen in England in aller Bequemlichkeit geschrieben werden konnten. Daß das sorgfältig geschehen ist, erwiesen die genauen Veröffentlichungen der englischen Presse.

Nunmehr, Wochen nachdem die Familien wenigstens die Gewißheit hatten, daß ihre Ernährer in Sicherheit, wenn auch in Gefangenschaft sind, läßt Churchill — wie der „Daily Mirror" berichtet — ihnen durch die Admiralität auf Postkarten mitteilen: „Der U-Boot-Mann Soundso ist vermißt, wahrscheinlich tot. 13 Wochen nach Erhalt dieser Mitteilung werden die Unterstützungszahlungen eingestellt."

Als die äußerst entsetzten und durch die ganz unerwartete Mitteilung niedergedrückten Frauen mit den Briefen, Postkarten und Zeitungsausschnitten über das Schicksal ihrer Männer sich an die Admiralität wandten, erhielten sie die Auskunft: „Die Mitteilungen des deutschen Senders sind der Admiralität bekannt. Es besteht auch kein Zweifel, daß sie authentisch sind. Die Admiralität sieht sie aber auf Anordnung des Ersten Lords nicht als amtlich an. Veranlassung zu ihrer amtlichen Anerkennung ist erst gegeben, wenn das Rote Kreuz auf dem üblichen Wege die deutsche Mitteilung als zutreffend erklärt hat."

Diese Auskunft der Admiralität veranlaßte einen mitleidigen Menschen, drei Frauen, die Postkarten oder Briefe von der Hand ihrer Männer aus Deutschland besaßen, auf seine Kosten zu einem Notar zu schicken. Dieser ermittelte umständlich durch Schriftvergleiche die Echtheit der Karten, die er von Sachverständigen bestätigen ließ, und machte die Admiralität darauf aufmerksam, daß sie nach den von ihr selbst gegebenen Anordnungen den Frauen von Gefangenen die volle Unterstützung mit allen Sonderleistungen weiterzahlen müsse.

Als Churchill erkannte, daß er in die Enge getrieben war, ließ er sofort eine Sonderverfügung herausgeben, daß Frauen von Kriegsgefangenen ein Drittel der Unterstützung abzuziehen ist, und zwar mit sofortiger Wirkung.

Diese Brutalität wurde gegen die drei Frauen, die das Vorhandensein ihrer Männer notariell nachgewiesen hatten, sofort durchgeführt und bei den anderen bis zum Eingehen der Benachrichtigungen des Roten Kreuzes vertagt. Von dieser rücksichtslosen Anordnung ließ sich Churchill auch nicht abbringen, als seine Beamten ihn darauf aufmerksam machten, daß sein Vorgehen in der ganzen Welt Aufsehen erregen würde.

Norwegischer Dampfer überfällig

Oslo, 16. Februar. Der Dampfer „Bisp" aus Haugesund, 1 000 Bruttoregistertonnen groß, ist überfällig. Man befürchtet, daß er mit seiner Besatzung von 16 Mann in der Nordsee verlorenging. Die letzte Meldung von dem Dampfer datiert vom 20. Januar, als er einen britischen Hafen verließ, um nach Norwegen zu fahren.

Eine deutsche Richtigstellung

Die Versenkung des holländischen Dampfers „Burgerdijk" durch ein deutsches U-Boot

Berlin, 16. Februar. Die Versenkung des holländischen Dampfers „Burgerdijt" durch ein deutsches Unterseeboot wird in einem Teil der ausländischen Presse in unzutreffenden Darstellungen gebracht. Der Sachverhalt ist nach den vorliegenden Meldungen der folgende:

Der Dampfer kam von einem amerikanischen Hafen und wurde am Eingang des englischen Kanals von dem deutschen U-Boot angehalten. Zu diesem Zweck ist das deutsche U-Boot in der Nähe der Scilly-Inseln aufgetaucht und hat unter dem damit verbundenen Risiko die prisenrechtliche Untersuchung des Schiffes vorgenommen. Wie allgemein bekannt, sind für eine solche Untersuchung die Schiffspapiere allein nicht entscheidend, vielmehr sind neben ihnen auch andere Faktoren zu berücksichtigen, die in der deutschen Prisenordnung im einzelnen ausgeführt sind. Nach ordnungsmäßiger Durchführung des prisenrechtlichen Verfahrens erfolgte die Versenkung des Dampfers, nachdem für die Rettung der Mannschaft Sorge getragen war. Der Dampfer ist also weder warnungslos noch im Widerspruch zu internationalen Regeln, sondern nach Prisenordnung versenkt worden.

Wenn in diesem Zusammenhang die neutrale Presse den Begriff des Banngutes erörtert, so sind die Bestimmungen der deutschen Prisenordnung in diesem Punkte völlig eindeutig und entsprechen den internationalen Grundsätzen. Zum Begriff des Banngutes gehört seine feindliche Bestimmung. Dieses ergibt sich aus verschiedenen Voraussetzungen. Hierfür ist die in den Schiffspapieren angegebene Bestimmung keineswegs allein entscheidend. Eine Ladung, die an sich für neutralen Gebrauch bestimmt ist, kann zum Beispiel in ihrer Eigenschaft als neutrale Ladung schon dadurch disqualifiziert werden, daß sie unter dem Vorwand der Kontrolle in einen feindlichen Hafen dem Zugriff des Feindes ausgesetzt wird. Unter diesen Umständen spielt es für die Entscheidung des Falles auf hoher See keine Rolle, ob das neutrale Schiff einen britischen Kontrollhafen freiwillig aufsucht oder auf Grund eines von England ausgeübten Zwanges. Die ganze Frage hat überhaupt nichts mit der sogenannten warnungslosen Versenkung zu tun. Es gilt nur, ob eine Ladung Banngut ist oder nicht. Von dieser Entscheidung hängt die Zulässigkeit einer Versenkung eines Schiffes nach seiner Aufbringung ab.

Die Gefahr für die neutrale Schiffahrt ergibt sich auch in diesem Fall einzig und allein aus den Anordnungen der britischen Admiralität und daraus, daß ihnen Folge geleistet wird. Die Rechtmäßigkeit der Aufbringung und der Versenkung ergibt sich aus dem Prisenrecht. Es muß den Neutralen überlassen bleiben, bei der Frage, ob ein britischer Kontrollhafen angelaufen werden soll oder nicht, die Lehre aus diesem Vorfall zu ziehen. Es kann nicht als ein Zeichen für neutrale Haltung bewertet werden, wenn ein völlig klarer Rechtsfall neutralen Zeitungen Veranlassung gibt, einseitige Vorwürfe gegen eine der beiden kriegführenden Parteien zu richten und sich die Argumente der Gegenseite kritiklos zu eigen zu machen.

Ein deutsches Dementi

Keine deutschen Truppenzusammenziehungen in den Ostseegebieten gegen Schweden.

Berlin, 16. Februar. Die berüchtigte Pariser Lügenzeitung „Oeuvre" behauptete am 6. Februar, es werde aus Stockholm gemeldet, daß Deutschland in den Ostseegebieten gegenüber Schweden Truppen- und Kriegsmaterial zusammenziehe. Größere Einheiten seien von Bremen und Hamburg durch den Kieler Kanal nach pommerschen Häfen gebracht worden. Von neutralen Beobachtern wisse man, daß die deutsche Luftwaffe Angriffspläne in Richtung des Sundes studiere.

Hierzu wird amtlich festgestellt: Da es sich bei dem „Oeuvre" um eine Zeitung handelt, die bekanntlich seit langem unter den englischen und französischen Blättern den Rekord für Lügen innehat, sind auch diese Meldungen selbstverständlich von Anfang bis zu Ende frei erfunden und erlogen. Die Tendenz solcher sich immer wiederholender Schwindelmanöver, durch die England und Frankreich zwischen Deutschland und den nordischen Staaten Mißtrauen säen wollen, um ihre eigenen Pläne der Kriegsausweitung und der Unruhestiftung in Europa zu verschleiern, ist klar und eine deutliche Warnung an die Neutralen.

Unsere Auslandsvertreter melden:

Versenkung der „Christine Maersk" gerechtfertigt.

hw. Kopenhagen, 17. Februar. Der dänische Dampfer „Maria Goldschmidt" (3 500 Tonnen), der vor der schottischen Küste untergegangen ist, kam von Französisch-Marokko mit einer Ladung Phosphat. 15 Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, werden als verloren betrachtet. Fünf konnten von einem norwegischen Schiff gerettet werden. Auf der Fahrt nach Marokko hatte das Schiff bereits einen Matrosen eingebüßt, der über Bord fiel und ertrank. Ueber die Umstände des Unterganges wird Näheres nicht mitgeteilt, was den Schluß zuläßt, daß der dänische Dampfer wieder einer der englischen Minen zum Opfer gefallen ist.

Auch der dänische Dampfer „Christine Maersk", der vor einigen Tagen von einem deutschen U-Boot versenkt wurde, war mit einer Phosphatladung aus Französisch-Marokko nach Skandinavien unterwegs. Es ist bezeichnend, daß auch im vorliegenden Falle ein Teil der dänischen Presse den französischen Ausgangshafen zu verschweigen sucht und lediglich von einem Mittelmeerhafen spricht, um die Tatsache zu vertuschen, daß das Schiff französische Exportware geladen hatte. Das Seegericht über den Untergang der „Christine Maersk", das am Freitag in Kopenhagen stattfand, bestätigt entgegen der dänischen Presse vollauf die in Anbetracht der französischen Ladung gerechtfertigte Aufbringung und Versenkung des Schiffes. Als die Mannschaft von Bord ging, erkundigte sich der deutsche U-Boot-Kommandant, ob alles in den Booten sei und ob sie Wasser, Proviant und Kompaß hätten. Er kündigte weiter an, daß er eine funkentelegraphische Mitteilung über die Position der Boote abgeben werde. Erst dann, als die Mannschaft in Sicherheit war, wurde das Schiff versenkt. Auch in diesem Falle widerlegt die Seegerichtsverhandlung also wieder einmal die durchsichtigen englischen Greuellügen, die in einem Teil der dänischen Presse ein allzu williges Ohr gefunden hatten, gewiß nicht zum Nutzen des eigenen Landes, auf dessen ehrlichen Neutralitätswillen derartige Vorgänge ein zweideutiges Licht werfen müssen.

„Sultan-Zar"-Besatzung gelandet.

hv. Kopenhagen, 17. Februar. 72 Ueberlebende von dem großen englischen Dampfer „Sultan Zar" (12 306 Tonnen), der im Atlantik versenkt wurde, landeten Donnerstag abend in England. Das Schiff hatte 6 000 Tonnen Gefrierfleisch an Bord.

Finnischer Appell an die Westmächte.

hv. Kopenhagen, 17. Februar. Nach Enthüllungen schwedischer Blätter hat sich die finnische Regierung nach vergeblichem Appell an die Adresse Schwedens nunmehr an die Westmächte mit der Aufforderung zum Eingreifen gegen Rußland gewandt. Der finnische Schritt in Stockholm soll bereits vor vierzehn Tagen ergangen, aber vom Ministerpräsidenten nach einstimmigem Beschluß der Regierung zurückgewiesen worden sein. Bei einer Ablehnung durch Schweden müsse sich, so sei schon damals erklärt worden, Finnland an die Westmächte wenden. In Helsinki erwartet man nunmehr, daß Finnland sich an die Westmächte um militärische Hilfeleistung wenden werde. Es sei dann mit einer Aufforderung an Schweden zur Gewährung freier Passage auf Grund des Genfer Artikels 16 zu rechnen.

Das Urteil im Phönix-Prozeß

Kerkerstrafen von 1—3 Jahren für die Systembonzen.

Wien, 16. Februar. Der Prozeß gegen die beiden ehemaligen leitenden Funktionäre der durch die betrügerischen Manipulationen ihres Direktors, des Juden Berliner, zusammengebrochenen Lebensversicherung Phönix, Brettschneider und Hany, ist beendet. Die Verhandlung enthüllte Einzelheiten des verbrecherischen Zusammenwirkens der politischen Größen des „christlichen Ständestaates" Oesterreich mit jüdischen Bankerotteuren und ihren Hintermännern in den westlichen Plutokratien. Unter Mitwisserschaft hoher Systembonzen wurden die Gelder der Versicherten zur Unterstützung jüdischer Bestrebungen und nicht zuletzt auch zum Kampf gegen die aufstrebende nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich verwandt. Ueber dem ganzen Verfahren gegen die Mitschuldigen schwebte die Person Berliners, des Mannes mit den „internationalen Beziehungen", dessen „Finanzgenie" gerade hinreichte, das Unternehmen zugrunde zu richten und das österreichische Volksvermögen um ungeheure Summen zu schädigen.

Die zwei Komplizen kamen mit Kerkerstrafen von drei Jahren für den Juden Brettschneider, ehemals stellvertretender Direktor der Phönix, und einem Jahr für Hany, dem ehemaligen Oberbuchhalter, davon. Die Urteilsbegründung rechtfertigt dieses, an der Dauer der Verfehlungen und der Höhe des angerichteten Schadens gemessen, gelinde Strafmaß damit, daß das Handeln der Verurteilten an dem des „Kopfes" zu messen sei. Das Vielfache im Ausmaß des Verschuldens bei Berliner habe in Betracht gezogen werden müssen, und da über Berliner — der sich durch Selbstmord der Sühne entzogen hat — höchstens eine zehnjährige Kerkerhaft hätte verhängt werden können, habe das Gericht die entsprechende Abstufung vorgenommen.

Keine besonderen Ereignisse

Berlin, 16. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

Göring gab die Parole für das deutsche Landvolk:

„Jetzt erst recht! Unser der Sieg!"

„Was an Kräften im deutschen Boden steckt, muß heraus, koste es, was es wolle!"

Berlin, 16. Februar. Generalfeldmarschall Göring sprach Donnerstag abend über alle deutschen Sender zum deutschen Landvolk über die Aufgaben der Landwirtschaft bei der Frühjahrsbestellung und über damit zusammenhängende Fragen der Volksernährung. Er würdigte zunächst die außerordentlichen Leistungen, die die deutsche Landwirtschaft seit 1933 unter nationalsozialistischer Staatsführung und dank vorbildlicher weitschauender Bauernpolitik mit ständig wachsenden Erfolgen vollbracht hat. Er gedachte dabei der Schwere des landwirtschaftlichen Berufes und insbesondere der hohen Verdienste, die sich die deutsche Landfrau in entbehrungsreicher Arbeit gerade jetzt im Kriege erworben hat.

„Hunderttausende von Bauern, Landwirten, landwirtschaftlichen Betriebsführern und Arbeitern", so führte der Generalfeldmarschall aus, „sind bei Kriegsausbruch zu den Fahnen geeilt. Wie konnte das auch anders sein. Denn nach bester deutscher Tradition ist ein guter Bauer auch immer ein tapferer Soldat gewesen. Die zurückbleibenden Männer mußten doppelt und dreifach arbeiten. Viele deutsche Landfrauen haben den Bauern und manchen Landarbeiter ersetzen müssen. Ich habe mich selbst davon überzeugt, wie schwer es die Bauersfrau gerade in diesen Monaten des Krieges gehabt hat, oft ganz alleingestellt, ohne jede Hilfe, mußte sie Vieh, mußte sie Stall, Haushalt und alles versorgen, oft am Zusammenbrechen. Ich habe Frauen erlebt, die schon das kommende Kind unter dem Herzen trugen und trotzdem keine Stunde von der Arbeit befreit werden konnten. Ich habe eine tiefe Hochachtung und ein heißes Dankgefühl ganz besonders den Landfrauen gegenüber in diesen Wochen und Monaten bekommen. Wenn Deutschland solche Frauen hat, dann kann und wird Deutschland niemals untergehen.

Deutsche Landfrauen, haltet aus!

Und trotz all dieser Sorgen muß ich immer wieder aufs neue euch bitten: deutsche Landfrauen, haltet aus! Es ist unmöglich, alle Bauern zurückzuschicken; es ist unmöglich, euch alle eure Männer wieder zurückzuschicken zur Arbeit; und doch darf der Hof nicht versagen, muß er genau so, als wenn der Bauer daheim wäre, alles liefern, was die deutsche Ernährung braucht.

Und wenn es dann sehr schwer wird, dann müssen eben rechts und links die Nachbarn zusammenstehen. Hier wende ich mich ganz besonders an die Bauernführer, wende mich aber auch draußen auf dem Land an die Ortsgruppenleiter und an die Bürgermeister. Das Schicksal des einzelnen ist auch euer Schicksal. Ihr dürft nicht achtlos an diesem Schicksal vorbeigehen. Ihr müßt euch darum bekümmern, mithelfen gerade dort, wo der Bauer, wo der Mann fehlt, wo keine Knechte mehr vorhanden sind. Dort muß eure Fürsorge einsetzen, dort müßt ihr Hilfskräfte heranschaffen und hindringen, und wenn der Nachbarhof besser gestellt ist, der Bauer zu Hause ist, vielleicht auch dieser oder jener Knecht, dann denke er nicht nur an seinen eigenen Hof, sondern dann eile er zur Hilfe, dann helfe er einer Bauernfrau, die allein steht."

Appell an die deutsche Jugend

In seinen weiteren Ausführungen richtete Generalfeldmarschall Göring einen eindringlichen Appell an die deutsche Jugend und rief sie zum aktiven Einsatz in der Erzeugungsschlacht auf. Weiter wies er darauf hin, daß durch den Fleiß der Bauern Getreide-, Fett- und Fleischreserven geschaffen seien, die dem deutschen Volke die Sicherheit der Ernährung gewährleisten. Während diese Reserven in Silos sicher wie in Panzerschränken untergebracht seien, ruhten Englands Zufuhren — denn Vorräte haben sie ja keine — dank des kühnen Angriffsgeistes unserer Luftwaffe und U-Boote „sicher" auf dem Grunde des Meeres.

„Weit wichtiger, als aufgespeicherte Vorräte in den Silos, Lagerhäusern und Kühlräumen", so führte der Feldmarschall weiter aus, „ist die laufende Erzeugung, sind Aussaat und Ernte.

Was an Kräften in diesem deutschen Boden steckt, muß heraus, koste es, was es wolle.

Hier liegt deine Aufgabe, deutsches Landvolk! Sie ist groß, größer als alles, was du bisher vollbracht hast. Aber sie muß gelöst werden. Das verlangt der Führer von euch, das verlangt die Dankbarkeit, die ihr ihm schuldet. Das verlangt aber auch das ganze deutsche Volk von euch. Und das seid ihr schließlich der kämpfenden Front da draußen vor dem Feinde schuldig."

Der Generalfeldmarschall wies dann auf die große Verantwortung hin, die heute auf den Schultern der Bauern und Landwirte, Landfrauen und Landarbeiter ruht, und zeigte die schwere Arbeit auf, die jetzt vom deutschen Bergmann geleistet wird. Alles sei eine Kampf- und Arbeitsverbundenheit.

Im weiteren Verlauf seiner Rede gab der Feldmarschall dann die Maßnahmen bekannt, die zur Intensivierung der Produktion dienen sollen. Neben der notwendigen Stellung von Arbeitskräften, der Freistellung der Betriebsführer und Fachkräfte, soweit es die militärischen Belange erlauben, werden Zugkräfte — Pferde und Trecker — Saatgut und Düngemittel ausreichend zur Verfügung gestellt.

„Die Parole für die Erzeugungsschlacht dieses Jahres lautet: Jeder Hektar muß ausgenutzt werden. Alles ist auf Höchsterträge einzustellen. Wer extensive Wirtschaft betreibt, versündigt sich am deutschen Volk.

Für dieses Jahr hat euch der Reichsbauernführer bereits die notwendigen Richtlinien gegeben.

Das Wichtigste dabei ist die Ausweitung des Oelfruchtanbaues. Zwar haben wir Oel- und Margarinereserven, die für zwei Jahre reichen mögen, aber wir müssen in die Zukunft schauen. Die Anbaufläche für Oelfrüchte muß in diesem Jahre auf mindestens 200 000 Hektar gebracht werden.

Zu verstärken ist ferner der Hackfruchtanbau. Ich verlange von jedem Betrieb, daß er während des Krieges 10 bis 15 v. H. mehr Hackfrüchte als im letzten Jahr anbaut. Dabei ist neben der Zuckerrübe der Anbau der Kartoffeln und vor allem der Frühkartoffeln, ganz besonders zu pflegen."

Sparsamkeit im Eigenverbrauch von Milch

Der Generalfeldmarschall behandelte dann besonders eingehend die wichtige Frage der Fettversorgung und die hierbei entscheidende Rolle der Milchwirtschaft. Dazu führte er u. a. folgendes aus:

Die Milchwirtschaft bedarf ganz besonderer Sorgfalt. Ich habe diese Frage mit eurem Bauernführer reichlich durchgesprochen. Wir sind uns dabei klar geworden, welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, damit auch hier das äußerste erzeugt werden kann. Ich habe mich deshalb entschlossen, die von euch mit Berechtigung vorgeschlagene Maßnahme durchzuführen, nämlich die Milchpreiserhöhung dort, wo sie unbedingt notwendig ist. Vom 11. März 1940 an soll für die Vollmilch — aber nur für die Vollmilch, nicht für die Magermilch, die an Molkereien geliefert wird, ein um 2 Pfennig erhöhter Preis je Liter ausgezahlt werden. Dementsprechend erhöht sich der Butterpreis um 20 Reichspfennig je Pfund. Unverändert bleibt jedoch der Preis für Magermilch und Quarg. Ich habe diesen neuen Milch- und Butterpreis genehmigt, damit ihr jetzt die Milch- und Butterproduktion steigern könnt. Eine solche Steigerung setzt bekanntlich eine Verstärkung der Futtermittelerzeugung voraus, Mehrerzeugung von Futter aber erfordert mehr Arbeit, so zum Beispiel bessere Düngung und Pflege der Wiesen und Weiden."

Sein weiterer Appell an das Landvolk galt dann dem Zwischenfruchtanbau, der so auszudehnen sei, daß überall da, wo bisher nur eine Ernte im Jahr erzielt wurde, in Zukunft zwei, oder wenigstens in zwei Jahren drei Ernten erzielt werden müßten. Für diesen Mehraufwand bei der Futtermittelversorgung solle die Erhöhung der Milch- und Butterpreise den notwendigen Ausgleich bieten. Dadurch sollten der Milchwirtschaft neue Möglichkeiten eröffnet werden. Vor allen Dingen hätten die Großbetriebe die Verpflichtung, der Milchwirtschaft ihr besonderes Augenmerk zu widmen, da Fett wichtiger als Fleisch sei und Fleisch in erster Linie das Schwein liefere.

In seinen weiteren Ausführungen führte Generalfeldmarschall Göring u. a. aus: „Je mehr Milch ihr im eigenen Betrieb erspart, um so besser ist die Fettversorgung des deutschen Volkes gewährleistet. Ich weiß, wie hart eure Arbeit ist, wie sehr ihr der Witterung ausgesetzt seid, wie oft ihr viele Stunden auf dem Lande mehr arbeiten müßt. Ich kenne auch das Sprichwort: ‚Man soll dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden', und wir wollen durchaus nicht in den Fehler des Weltkrieges verfallen, wo endlich Futterrationen für eure Pferde gegeben wurden, die keineswegs ausreichen konnten, so daß infolge geringerer Leistung der Pferde zwangsläufig die Erzeugung zurückging.

Die zwei Pfennig Zulage für den Liter Vollmilch darf von euch nicht als ein Geschenk aufgefaßt werden. Rund drei Milliarden Liter Vollmilch werden von den selbsterzeugenden Bauern, Landwirtschaftsarbeitern usw. noch selbst verbraucht. Beinahe ebenso viele Liter werden zur Aufzucht der Kälber benutzt. Diese Milch aber ist der Rohstoff für die unentbehrliche Butter. Die Butter und Margarine ist aber, wie das englische Wort „Fettblockade" zeigt, heute das Entscheidende. Ich erwarte deshalb von euch gerade hier äußerste Sparsamkeit. Ihr, die ihr alle einen Garten habt, die ihr euch daher in Kartoffeln, Obst und Gemüse nicht nur ab und zu, sondern für lange Zeit versorgen könnt, müßt die Fettfront so unerschütterlich machen, wie ihr seinerzeit die Getreidefront unerschütterlich gemacht habt. Denkt daran, daß jede Milliarde Liter Vollmilch 40 000 Tonnen Butter bringt.

Unsere Einfuhr war jährlich 80 000 bis 90 000 Tonnen. Zwei Milliarden Liter Milch, in der Eigenversorgung, im Landwirtschaftshaushalt und bei der Kälberaufzucht gespart, würden so viel ergeben, wie die friedensmäßige Einfuhr betragen hat. Dabei verweise ich noch darauf, daß ihr den Ersatz für die Vollmilch, die Magermilch, in einem viel frischeren und besseren Zustande zur Verfügung habt neben der Buttermilch.

Die Gegenleistung für die Preiserhöhung

Gerade die Ersparnis von 2 Milliarden Liter Vollmilch erwarte ich als Gegenleistung der Preiserhöhung. Wird sie nicht erzielt, so ist diese Preiserhöhung fehl am Platze gewesen, und ich werde keinen Augenblick zögern, sie ebenso rasch wieder rückgängig zu machen, wie ich sie eingeführt habe. Es liegt an dir allein, Landvolk, zu beweisen, ob die von dir geforderte Maßnahme richtig gewesen ist. Aber wer da glaubt, daß er, wenn er zwei Kühe hat, eine Kuh abschlachten kann, weil er mit der anderen Kuh bei den erhöhten Preisen genau so gut dran ist, der versündigt sich am Volke, der ist ein Betrüger.

Kein Geschenk

Wenn ich diese Preiserhöhung auf mich genommen habe, so habe ich es getan in blindem Vertrauen auf das deutsche Landvolk, und ich bin überzeugt, daß ihr mich in diesem Vertrauen nicht enttäuschen werdet. Die Preiserhöhung, so betone ich noch einmal, ist also kein Geschenk für euch auf Kosten der Verbraucher, sie soll euch, ich unterstreiche das nochmals, eine sichere Plattform für die weitere Entwicklung der deutschen Milchwirtschaft, also der deutschen Fettwirtschaft sein. Sie bedeutet demnach für dich, deutscher Bauer, eine Verpflichtung. Auch in der Verbraucherschaft darf die Preiserhöhung nicht falsch verstanden werden. Wir verlassen mit dieser Maßnahme keineswegs den festen, zielsicheren Kurs unserer stabilen Lohn- und Preispolitik. Der Verbraucher wird nicht mehr belastet. Wer in der Lage ist, soll den Mehrpreis für Butter bezahlen; wer aber nur ein kleines Einkommen hat, kann dafür mehr Margarine einkaufen. Jedem deutschen Verbraucher steht also die gleiche Fettmenge zur Verfügung. Er wird aber in genau festgelegten Grenzen wählen können, ob er bei seiner Ration mehr Butter oder mehr Margarine haben will. Die technischen Einzelheiten der Regelung für den Verbraucher werden noch bekanntgegeben. Eine Erhöhung der Lebensmittelpreise tritt nicht ein.

Ich komme hier zu Beispielen. Eine dreiköpfige Familie, bestehend aus zwei Erwachsenen und einem Kleinkind, hat bisher ausgegeben für Butter und Margarine in vier Wochen 7,32 Mark, und gibt nunmehr bei Bezug von Vollmilch und Margarine 7,22 Mark aus. Dazu kommt aber vor allem eine andere, bereits getätigte Ersparnis. Eine fünfköpfige Familie z. B., die bisher im Jahre 600 Liter Vollmilch verbraucht hat: Wenn diese Familie statt 600 Liter Vollmilch im Jahre 500 Liter Vollmilch und nur 100 Liter Magermilch dafür nimmt, so würde sich ergeben 500 mal 2 Pfennige Mehrbelastung gleich 10 Mark, und 100 Liter Magermilch für einen niedrigeren Preis gleich 10 Mark billiger. Es würde sich also hier an sich völlig ausgleichen. Nun erhält aber keine fünfköpfige Familie heute 600 Liter Vollmilch. Sie erhält nur einen Teil Vollmilch und einen Teil Magermilch. Das bedeutet, daß seit fünf Monaten, seit Einführung der Lebensmittelkarten, bereits eine Ersparnis in allen Haushaltungen dadurch eingetreten ist, daß die Haushaltungen gezwungen waren, zu einem Teil die billigere Magermilch zu übernehmen. Da die Preiserhöhung nur auf der Vollmilch beruht, ergibt sich hieraus die bereits getätigte Ersparnis. Vor allem aber ist es möglich, daß die Minderbemittelten durch den Umtausch von Butter in Margarine auch eine weitere Ersparnis erzielen können, jedenfalls die Möglichkeit haben, eine Verteuerung von sich abzuwälzen.

Antwort an die Meckerer

Nun werden sofort die Herren Meckerer kommen und werden erklären: Seht, wie unsozial ist eure Regierung! Natürlich, der Reiche kann wieder Butter kaufen. Er wird selbstverständlich hinzusetzen: Der Reiche kann beliebig viel Butter kaufen. Nein, meine Volksgenossen, der Reiche und der Arme können heute nicht mehr Butter kaufen, als ihnen vorgeschrieben ist. Gewiß, der Bessergestellte kann sich Butter kaufen, er soll sich Butter kaufen, denn er soll in erster Linie die Preiserhöhung tragen. Der Minderbemittelte kann sich ebenfalls Butter kaufen; wenn sie ihm aber zu teuer ist, hat er die Möglichkeit, dafür verbilligte Margarine einzukaufen. Nun frage ich euch, Volksgenossen, was ist hier sozial? Auf der einen Seite, daß die Butter teurer geworden ist, daß aber der Minderbemittelte billiger Margarine kaufen kann, daß also das deutsche Volk jahrein, jahraus, gleichgültig, wie lange der Krieg dauert, auf Grund der Vorräte diesen Krieg durchhalten kann, oder ist es etwa sozialer, hier freie Hand zu geben, alles aufzuessen und nach zwei Jahren ohne Vorräte dazustehen und blank zu sein?

Ich bin der Meinung, daß es weit sozialer ist, für die Ernährung des gesamten Volkes und das Durchhalten des Volkes so zu sorgen, daß, gleichgültig, wie lange dieser Krieg dauern möge, jahrein, jahraus der deutsche Volksgenosse sein ihm zustehendes Quantum Fett, sei es in Butter, sei es in Margarine, bekommen kann. Auf diese Weise ist alles getan worden, um die ganze Aktion als soziale Maßnahme durchzuführen. Das deutsche Volk weiß aus der Ersagrung: Nicht das ist sozial, was den bequemen Erfordernissen des Tages entspricht, sondern sozial ist nur das, was dem ganzen Volke für die Zukunft dienlich ist. Es ist besser, ich erhöhe den Butterpreis und schaffe damit eine für die Dauer des Krieges ausreichende Fettversorgung, als daß ich den Preis unangetastet lasse und dadurch die Fettration schmälere.

Erfolgreich kann nur sein, wer auf lange Sicht rechnet und damit sein Handeln nicht von den Tagesereignissen bestimmen läßt, die auf der Oberfläche treiben, sondern sie prüft. Dies gilt auch für die Landwirtschaft, die mit unabänderlichen Naturkräften zu tun hat und an den ewigen Wechsel von Saat und Ernte gebunden ist."

Allseitig wurde begrüßt, obwohl die Rede sich speziell an das deutsche Landvolk wandte, daß der Generalfeldmarschall in seiner geraden und offenen Art auch die Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung behandelte. Er erklärte zu diesem Problem, daß alles, was überhaupt menschenmöglich ist, gegen die Gewalt der Natur zu tun, geschehen wird. Dann schloß seine wirkungsvolle Rede mit einer Verpflichtung, die jeder Bauer und Landwirt, jede Landfrau und jeder Landarbeiter freudig aufnehmen und befolgen wird:

An die Arbeit!

„So geht nun an die Arbeit, sobald der Frost aufgehört hat. Vergeßt niemals, daß von der Sorgfalt und dem Umfang der Frühjahrsbestellung der Ertrag der Herbsternte entscheidend abhängt. Enttäusche du, deutscher Bauer, nicht alle deutschen Volksgenossen, denen du das tägliche Brot zu schaffen hast, denn der deutsche Volksgenosse glaubt an dich und vertraut auf deine Arbeitskraft und dein Verantwortungsbewußtsein. Seine Leistung baut auf deiner Leistung auf. Sorgt alle dafür, daß die Größe der Zeit auch ein großes Geschlecht findet! Nur wer sich für eine große Aufgabe mit der ganzen Kraft seiner Person einsetzt, verdient das Leben und hat Teil an der Freiheit und Ehre seines Volkes.

Ihr kennt jetzt das Ziel. Euer Weg ist euch vorgezeichnet. Jetzt marschiert! Je fester wir alle zusammenhalten, je entschlossener wir zur Tat schreiten, desto eher wird der Sieg unser sein.

Ich gebe die Parole aus für die Erzeugungsschlacht 1940: Jetzt erst recht! Unser der Sieg! Heil unserm Führer!"

Die Frontberichte der Woche

Berlin, 16. Februar. Ab Sonntag, 18. Februar, bringt der Deutschlandsender jeden Sonntag von 11 bis 11.30 Uhr eine Zusammenstellung der interessantesten Frontberichte unter dem Titel „Die Frontberichte der Woche". Die Sendung wird von allen Reichssendern übernommen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner.

Mädchen im Hafen

Roman von Kurt Pegande

30) (Copyright 1938 by August Scherl Nachfolger, Berlin)

Irene trat leise in die Kirche. Durch kostbar bemalte Fenster fiel gedämpftes bläuliches Licht. Die Chöre und Gestühle der alten Fürsten- und Grafengeschlechter waren blau mit Gold abgesetzt, die Decke aus Holz war leicht gewölbt und bemalt. Auch dem kleinen Altar sah man sein Alter an; mit goldenem Rankenwerk verzierte Säulen rahmten ihn ein, und über ihm hing schützend und rührend traulich ein kleiner Baldachin. Zu Füßen standen die Taufengel, und an den Säulen befanden sich die Wappen der Stifter des Altars und der Patrone der Kirche. Und tiefe, namenlose Stille und bläuliches Licht und das Gefühl einer Geborgenheit ohnegleichen . . .

Sie verließen die Kirche. Vor der Tür flog wieder der Sang des Wassers an ihr Ohr; zwei Möwen kreisten über dem Turm und strichen mit heiserem Ruf ab. Vor ihnen, zwischen den Bäumen, stand das alte, ehrwürdige Pfarrhaus.

„Daß es so etwas noch gibt —!" sagte Irene, wie benommen. „Als Sie vorhin hörten, was mit mir sei, wollten Sie eigentlich nicht mehr fahren; aber ich hatte ein Grauen vor dem einsamen Zimmer und danke Ihnen, daß wir hier sind." Und dann erzählte sie ihr Leben zum zweiten Male an diesem Tag.

Sie gingen auf und ab. Harry hatte sich keine klare Vorstellung über die Erklärungen machen können, die er aus Irenes Munde hören würde; er hatte nur angenommen, es müsse sich um ein ernstes Ehezerwürfnis handeln. Was nun aber sein Ohr auffing, erschütterte ihn ebenso, wie es Bräuer, Holz und Klinger erschüttert hatte. Ein tiefes Mitleid mit diesem unglücklichen Menschenkind ergriff ihn. Gewiß: Auch ihm hatte das Leben einen Hieb versetzt. Aber was bedeutete dies schon, gemessen am Unglück dieses Mädchens? Der Verlust einer Emmy Warren war kein Verlust, und das Schicksal hatte ihn vor der Last einer furchtbaren Ehe bewahrt. Dagegen nun dieses Mädchen neben ihm! Es war an einen Lumpen gebunden und sollte es Zeit seines Lebens bleiben. Das war unvorstellbar grausig . . . . „Und weshalb gingen Sie nun zu Emmy?" fragte er gepreßt.

„Ich möchte Sie erst noch fragen, Herr Best, wann Sie erfuhren — —"

„Ich weiß schon, was Sie meinen. Also gestern abend. Ich sah sie, wie sie unter meinem Kran hindurchgingen, und nachher überraschte ich sie zusammen in einer Kneipe."

„Und Sie haben das Verlöbnis gelöst?"

Er lachte trocken. „Das haben Sie fein gesagt! Ja, ich erlaubte mir, das Verlöbnis in aller Form zu lösen." Er blieb stehen. „Nun sagen Sie mir nur noch, wann Sie es erfahren haben."

„Ich ahnte es schon seit einiger Zeit, nahm aber immer an, Fräulein Warren betröge Sie mit Zibilski . . ."

„Mit Zibilski? Mit dem Strolch?"

„Kennen Sie ihn auch?"

„Natürlich! Er arbeitet doch am Hafen als Stauer."

„Nein, das ist ein anderer! Dieser Zibilski arbeitet bei uns in der Poliererei, und wie gesagt, ich glaubte anfänglich, die Warren hinterginge Sie mit ihm. Dann aber hörte ich, wie Gundelenar in der Facettiererei Emmy Warren mit Namen anredete; da dachte ich mir mein Teil; ich kannte Gundelenar zu gut. Zibilski ist vielleicht nur ein Mittelsmann zwischen Gundelenar und der Warren gewesen."

„Möglich. Wer weiß, wer alles zu diesem Pack gehört!" Er blieb abermals stehen. „Und wissen Sie nun eigentlich, daß ich gestern abend zwei Ringe des gestohlenen Schmucks in meiner Tasche gefunden habe? Ja, da machen Sie nun Augen!"

„Und wie — wie erklären Sie sich das?" stotterte Irene.

„Och!" machte er gedehnt und wippte, wie vergnügt, auf seinen Füßen. „Och, das erkläre ich mir vorläufig gar nicht! Wozu haben wir die Polizei? Mag Kommissar Holz sich getrost ein bißchen anstrengen und die verwickelte Geschichte aufknoten! Er weiß ja immer alles."

„Sie haben aber Nerven!"

„Jedenfalls besinne ich mich wieder auf sie und bin nun auch froh, daß wir hinausgefahren sind; in der Bude daheim hätte man ja glatt verrückt werden können . . . Es muß mir wohl jemand die Ringe rein in die Tasche gehext haben!" Er berichtete ausführlich und schloß dann grimmig: „Und da nun Emmy den Schmuck nicht gestohlen haben kann, reimte man sich was anderes zusammen — nämlich: Sie hätten den Schmuck genommen und mir einzelne Stücke zugesteckt, als wir neulich am Hafen zusammenstanden. Wir, meinten die Leutchen, hätten uns schon länger gekannt, und bei uns wäre da was nicht in Ordnung . . . Und weshalb gingen Sie nun gestern zu Emmy? Sie haben es mir immer noch nicht gesagt."

„Ich versuche seit langem, von Gundelenar freizukommen, Herr Best, versuche das auf jede Weise, und nun wollte ich in Erfahrung bringen, ob er Ehebruch begangen hätte . . ." Sie sah weg.

Er wurde blaß, faßte sich aber schnell. „Also deshalb? Und wenn Sie ihm Ehebruch nachweisen, wären Sie frei — das ist richtig. Aber denken Sie, Emmy werde es ohne weiteres eingestehen?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Na also! Und den Weg hätten Sie sich sparen können!" Er wußte nicht gleich, wie sehr er sie unbeabsichtigt getroffen hatte, erkannte es dann aber an dem schmerzvollen Blick ihrer Augen.

„Es war töricht von mir, aber ich war erregt und glaubte, ich könnte sie überrumpeln; da lief ich ihr nach. Heute verstehe ich mich selber nicht mehr." Sie lächelte kläglich. „Aber was tut man nicht alles aus Angst oder Hoffnung, Herr Best!"

„Ich wollte Sie gewiß nicht kränken", murmelte er gedrückt. „Entschuldigen Sie schon! Aber was sagte sie nun, als sie hörte, daß Sie seine Frau seien?"

Sie schüttelte wieder den Kopf. „Sie weiß es noch nicht. Ich wagte es ihr nicht mehr zu sagen; ich schämte mich so . . ." Sie hob das Gesicht tapfer. „Und außerdem, Herr Best, war es noch Ihre Braut, von der ich solches erfahren wollte. Sie taten mir leid, weil Sie dies nicht verdient hatten, und ich mochte nicht der Anstoß all dieser für Sie schweren Enthüllungen sein . . ." Sie lächelte wieder, aber in ihren Mundecken zuckte es verräterisch. „Es ist wirklich ein bißchen verworren, Herr Best!" Sie wandte sich ab und schritt voraus.

Was für ein Mädchen! dachte Harry. Er begriff allmählich, daß es schon lange nicht mehr nur um den Diebstahl von Bernsteinschmuck ging. Nein, hier sollte Größeres und Tieferes entschieden werden. Irene Busch kämpfte um ihr Schicksal. Und in ihr Schicksal war er hineingezogen worden. Er dachte ihren letzten Worten nach. Warum hatte sie diese Nachsicht geübt? Warum hatte sie Rücksicht auf ihn nehmen wollen? Ein ungeheuerlicher Gedanke fuhr ihm durch den Kopf, daß er wie angewurzelt stand. Liebte sie ihn? Wie im Traum ging er ihr nach und wollte ihr Gesicht suchen, ihre Augen.

Sie ließ das Gesicht abgewandt.

Er versuchte, leichthin zu sprechen: „Kopf hoch, Fräulein Busch! Und wenn uns gewissermaßen die Fügung zusammengebracht hat, dann wollen wir auch gemeinsam versuchen, aus diesen Verwicklungen herauszukommen."

Sie nickte und ließ das Gesicht weiter abgewandt.

Sie fuhren zurück. Er fühlte es nun — er muß es gefühlt haben! dachte Irene auf der Fahrt. Sie hatte sich verraten, und Scham und Furcht vor dem, was er von ihr denken könnte, bedrängten sie.

Vor dem Haus setzte er sie ab. Sie hatte sich wieder gefaßt und gab ihm die Hand. „Es war ein schöner Ausflug, Herr Best! Ich danke Ihnen!"

„Freut mich, Fräulein Busch! Und man wird sich wiedersehen?"

Ein neuer Schreck durchfuhr sie. Sie antwortete mühsam: „Sicherlich. Die Stadt ist nicht so groß, daß man sich aus den Augen verlieren wird." Dann eilte sie schnell ins Haus.

*

„Bis jetzt haben wir kaum mehr getan", sagte Holz zu Klinger, als sie hinter Harry und Irene das Syndikat verließen, „als zwischen Präsidium und Syndikat hin und her zu fahren."

„Wäre es nicht angebracht, Gundelenar festzunehmen?"

„Nee — kann ich nicht. Ich kann nicht alle Leute einstecken, die zufällig begabte Graveure sind — was wir übrigens von ihm auch erst seit 'ner halben Stunde wissen. Wir wissen vorläufig nur, daß von einem vom ‚Greif' in Pillau ein falscher Schein gewechselt worden ist. Aber wer ist dieser Mann vom ‚Greif'? Was ich von Gundelenar denke, wissen Sie natürlich, aber ich kann nicht tolpatschig zugreifen; ich würde mir da alles verderben, lieber Freund. Notenfälscher arbeiten niemals allein; einer allein kann nicht so viel Falschstücke absetzen, wie er's für sein großspuriges Leben nötig hat. Also versucht man, das ganze Pack zu bekommen. Und: Daß Gundelenar, nebenbei bemerkt, mit allen Wässerchen getauft ist, haben Sie auch erkannt?"

„Gewiß. Sonst träte er zum Beispiel nicht als ehrbarer Bernsteinhändler auf."

„Ich sage immer wieder: Aus Ihnen wird was, Klinger! Und nun fahren wir ein bißchen an den Hafen. Wollen doch mal sehn, was uns der Kapitän vom ‚Greif' noch über Gundelenar zu berichten hat . . . Denn", fuhr Holz mit veränderter Stimme fort, „daß wir uns nun an seine Hacken zu kleben haben, das ist wohl klar." Er schaltete.

Im nächsten Augenblick fuhr Klinger in die Höhe, fluchte, weil er sich den Kopf an der Wagendecke gestoßen hatte, ließ sich zurückfallen, daß der ganze Wagen schaukelte, und packte dann Holz' Arm.

„Veitstanz?" fragte der mit verkniffenem Gesicht. „Sie haben eine Art, alte Leute zu erschrecken! Bei solchen Unbesonnenheiten werden Sie nie ein guter Kriminalist werden . . . Was ist denn mit Ihnen?"

Klinger bekam flammend rote Ohren und murmelte eine Entschuldigung. „Aber die Warren hat den Schmuck doch genommen!" stieß er dann heraus. „Sie hat ihn im Schirm durch die Kontrolle gebracht!"

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Nietzsche als Komponist

45 Tonwerke aus seiner Feder.

Es ist meist unbekannt, daß sich der große deutsche Philosoph Friedrich Nietzsche auch als Komponist betätigt hat. Von ihm stammen rund 45 Werke, so Lieder nach Gedichten von Petöfi, Puschkin und Chamisso, weiterhin Werke für Klavier, Violine, Streichorchester, sinfonische Dichtungen und Messen. In manchen dieser Schöpfungen wird die geistige Verwandschaft zu Richard Wagner deutlich offenbar. Das Nietzsche-Archiv in Weimar, das jetzt zusammen mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft eine Gesamtausgabe der Werke des Philosophen vorbereitet, wird in dieser Neuerscheinung auch das musikalische Schaffen Nietzsches erstmalig erfassen und würdigen. U. a. wird die Zusammenstellung auch das bekannte Soldatenlied „Abschied" enthalten, das 1870 entstand und von deutschen Männerchören oft gesungen wurde.

Lippe Land

Die beiden Steuerzahler

Als ich die Tür zum Zimmer 74 leise schloß, hörte ich gerade noch, wie der dicke Herr am Schaltertisch wütend sagte: „Es ist unerhört, daß man schon soviel Steuern zahlen muß. Dauernd sitzt einem einer auf der Pelle."

„Aber Sie haben doch einen ausgezeichneten Umsatz", begütigte der Beamte höflich, „und unsere Forderung ist doch nach den Gesetzen berechtigt."

„Das ist ja ganz egal", zischte der Dicke, „ich kann ja doch nichts dagegen machen, aber ich zahle keinen Pfennig mehr als ich muß, das kann ich Ihnen sagen. Uebrigens . . ."

„Einen Augenblick, bitte", unterbrach der Beamte, „was wünschen Sie denn?"

Die alte Frau, die soeben an den Schaltertisch getreten war, reichte einen Geldschein herüber. „Zehn Mark", sagte sie, „ich bringe zehn Mark. Ich bin die Blumenfrau von der Ecke. Kennen Sie mich nicht?"

„Gewiß", lächelte der andere, „aber würden Sie bitte zur Kasse gehen und das Geld dort einzahlen? Es hätte übrigens noch fast zwei Wochen Zeit gehabt."

„Nein, nein", wehrte die Greisin ab, „ich zahle ebenso pünktlich wie Sie."

„Wie wir", fragte der Beamte erstaunt, „wieso denn wie wir?"

„Na", wisperte die Blumenfrau, und ein Lächeln huschte über ihr faltiges Gesicht. „Mein Sohn ist doch Soldat am Westwall und Sie zahlen doch auch pünktlich die Familienunterstützung an meine Schwiegertochter. Das ist doch wieder unser Geld, nicht?"

„Allerdings", sagte der Steuerbeamte betroffen und errötete leicht vor Freude, „allerdings, das stimmt." Dann drehte er sich nach dem Dicken um.

Der schwieg. Aber gleich nach der Alten ging auch er zur Kasse.

Der neue Wehrmacht-Tarnscheinwerfer für Kraftfahrzeuge

Kraftfahrzeuge müssen spätestens am 1. Oktober 1940 mit dem Wehrmacht-Tarnscheinwerfer ausgerüstet sein. Diese Neuerung war kürzlich durch Verordnung verfügt worden. Ausgenommen von der Ausrüstung mit Wehrmacht-Tarnscheinwerfern sind Kraftfahrzeuge mit einer Höchstgeschwindigkeit von nicht mehr als 6 km je Stunde, ferner selbstfahrende Arbeitsmaschinen mit einer Höchstgeschwindigkeit von nicht mehr als 20 km je Stunde, elektrisch angetriebene Kraftfahrzeuge und Krankenstühle.

Der Reichsverkehrsminister hat nunmehr Ausführungsanweisungen erlassen, worin bestimmt wird, daß die Ausrüstung mit Wehrmacht-Tarnscheinwerfern sich zunächst nur auf diejenigen von der Verordnung betroffenen Kraftfahrzeuge zu erstrecken hat, die auf Grund der bestehenden Vorschriften gegenwärtig weiter benutzt werden dürfen. Andere Kraftfahrzeuge brauchen erst nach weiterer Anordnung mit Wehrmacht-Tarnscheinwerfern ausgerüstet zu werden. Der Wehrmacht-Tarnscheinwerfer ist zusätzlich anzubringen. Die Vorschriften der Verdunkelungsverordnung bleiben hinsichtlich der übrigen Beleuchtungsvorrichtungen unberührt. Durch die Schaltvorschrift der Verordnung soll, wie der Minister feststellt, verhütet werden, daß der Wehrmacht-Tarnscheinwerfer ohne Begrenzungslampen gebrannt wird. Die Verpflichtung zum Führen von Schlußlichtern, Bremslichtern und beleuchteten Kennzeichen bleibt unberührt. Endlich sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß derjenige, der der Verordnung oder den Ausführungsanweisungen des Reichsverkehrsministers vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft wird.

Stammgericht, schmackhaft und reichlich

Auf einer Arbeitstagung der Organisation des Fremdenverkehrs ging Hauptgeschäftsführer Dr. Ringer auch auf die Erfahrungen ein, die mit der den Kriegsbedürfnissen entsprechenden Vereinfachung der Speisekarte in den Gaststätten gemacht wurden. Das Stammgericht habe sich für die Gaststätten als Hauptfaktor des Umsatzes erwiesen. Die Bemühungen, diese Stammgerichte schmackhaft und reichlich darzubieten, beschäftigen die Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe ständig und in vielfacher Beziehung.

Für das Beherbergungsgewerbe brachten die ersten Kriegswochen Stillstand des Fremdenverkehrs; aber schon bald trat im Herbst u. Winter eine Wiederbelebung ein. Zur Erhaltung der Betriebe, die für den Fremdenverkehr wichtig sind, jedoch unter den Kriegsverhältnissen aus besonderen Gründen zu leiden haben, wurden tatkräftige Maßnahmen eingeleitet. Auf solche Weise werden die Grundlagen geschaffen, um nach dem Siege den Fremdenverkehr in Deutschland auf eine Höhe zu heben, die gegenüber dem bisher Erreichten weiteren Fortschritt und Aufschwung bedeutet.

Schloß Varenholz im Bild

Die Februar-Ausgabe der Zeitschrift der westfälischen Hitler-Jugend „Unsere Fahne" ist der Obergauführerinnenschule des BDM. Varenholz gewidmet. Wolfram Brockmeier gibt mit beseelter Sprache eine Würdigung der baulichen Schönheit des Schlosses, der Landschaft und ihrer Menschen. Obergauführerin Käthe Schoneweg schreibt über die Bedeutung der Schule als Grundstock und Erziehungsmittel für die westfälische Mädelführerinnenschaft. Eingehend ist über Erlebnis und Arbeit der BDM.-Führerinnen in Varenholz berichtet, unterstützt von ausgezeichnetem Bildmaterial.

Die Verwendung alter Schuhe

Schaffung von Schuhaustauschstellen in Lippe.

Auf Veranlassung der Kreisamtsleitung der NSV. ist an allen Orten mit über 2000 Einwohnern die Sammlung von alten Schuhen in die Wege geleitet. Die gesammelten Schuhe werden von den Schuhmachermeistern instand gesetzt und den Schuhaustauschstellen zugeführt. Von dieser Stelle aus erfolgt die Abgabe der Schuhe an die Antragsteller. Nähere Einzelheiten über diese neue Maßnahme sind bei der örtlichen Dienststelle der NSV. zu erfahren.

Geburtstagsgeschenk der DAF. an Dr. Ley

Von Gauobmann Schürmann überreicht.

Unter den zahlreichen Geburtstagsgeschenken für Reichsorganisationsleiter Dr. Ley befindet sich auch eine künstlerisch angefertigte Bildtassette, die Gauobmann Schürmann dem Reichsorganisationsleiter in Berlin persönlich überreichte. Die Kassette enthält eine größere Auswahl eindrucksvoller Bilder aus der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront im Gau Westfalen-Nord.

Appell zur Opferbereitschaft

Die Männer der Polizei sammeln für das Kriegs-WHW. des deutschen Volkes

Es liegt im Wesen der Polizei, daß die Aufgaben, die sie zu erfüllen hat, weniger vor dem Rampenlicht der Oeffentlichkeit erscheinen als andere große Leistungen unserer Tage. Um so berechtigter ist es, daß einmal im Jahr das deutsche Volk an die Aufgaben der deutschen Polizei erinnert wird. Das ist der „Tag der deutschen Polizei", an dem die Männer der deutschen Polizei aller Sparten mit der Sammelbüchse ihren Appell an die Opferbereitschaft des Volkes richten. An diesem Tage sollen nicht nur die Scherflein reichlich in die Büchsen fließen, sondern auch bei jung und alt das Verständnis für den schweren Dienst dieser Männer geweckt werden. Die Polizei hat heute andere Aufgaben als in früheren Jahren, aber dafür nicht geringere. Wenn man bedenkt, daß in diesem Kriege die Polizei neben der Wehrmacht ebenfalls berechtigt ist, ihre Formationen durch Aushebungen aus der breiten Masse des Volkes zu ergänzen, so mag man allein daraus schon ermessen, daß die Aufgaben der Polizei sich nicht in der Regelung des Verkehrs oder der Aufstellung von Strafprotokollen erschöpfen. In diesem Kriege hat die nationalsozialistische Polizei ganz besonders ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen können. Mit der Organisation und Leitung des zivilen Luftschutzes sind allein ihre Aufgaben weit über die eigentlich polizeilichen hinausgewachsen und ihre Berufung als wahre Dienerin der Volksgemeinschaft ganz besonders sinnfällig geworden. Der Wirkungskreis der Polizei ist jedoch nicht nur auf die Heimat beschränkt geblieben. Vielleicht zum ersten Male in ihrer Geschichte hat sie im besetzten polnischen Gebiet Aufgaben übernehmen müssen, die man früher der Wehrmacht überlassen hatte. Gleich hinter der kämpfenden Truppe sind die Polizeibataillone in das ehemalige polnische Gebiet eingerückt, um hier Seite an Seite mit den Formationen der ## eine der schwierigsten und verantwortungsvollsten Aufgaben, die Säuberung und Sicherung des von der Wehrmacht in Besitz genommenen Gebietes zu übernehmen.

Die Polizei hat somit in diesem Kriege die Wehrmacht stark entlastet und ihre Kräfte für die eigentliche Aufgabe zur Bekämpfung des bewaffneten Gegners frei gemacht. Bei der Durchführung dieser Aufgabe hat die deutsche Polizei zahlreiche Blutopfer gebracht. Diese Toten, die der Mörderhand polnischer Bestien zum Opfer fielen, sind gefallen für Deutschland, ebenso wie der Soldat, den die Kugel vor dem offenen Feind traf. Dieses Einsatzes der deutschen Polizei wollen wir gedenken, wenn am Sonntag ihr Appell zur Opferbereitschaft an uns alle ergeht.

Zum „Tag der deutschen Polizei". Was die Polizei uns allen geworden ist und bedeutet, bedarf wohl keines besonderen Hinweises. Sie ist kurzum des Volkes treuer Freund, Helfer und Kamerad in jeder Not und Gefahr. Von der höflichen Auskunft bis zum mutigen Einsatz zum Schutze von Leib und Leben erfüllt die Polizei im alltäglichen Dienst ihre stille, große Pflicht. Daran wollen wir heute und morgen am „Tag der deutschen Polizei" denken und durch die Spenden beweisen, daß das opferbereite Herz noch schlägt. Neben den Beamten der Polizei und Feuerlöschpolizei werden sich in kameradschaftlicher Verbundenheit die Mitglieder des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", die Technische Nothilfe und die NSKOV. bei der Haussammlung in Detmold zur Verfügung stellen.

Unfall bei der Arbeit. In der Schweinemastanstalt des Ernährungshilfswerks in Johannettenthal wollte ein Mann ein ausgerutschtes Pferd wieder hochziehen. Dabei wurde der Mann von einer Wagendeichsel gegen ein Tor gedrückt, wobei er sich Rippenquetschungen zuzog.

Aus den lippischen Städten

Detmold

Militärkonzert zum Wochenende

Noch einmal weisen wir auf die am heutigen Sonnabend ab 20 Uhr im Saalbau „Neuer Krug" stattfindende Veranstaltung der Ortsamtsleitung der NSV. zum Besten des Kriegswinterhilfswerkes hin. Das Musikkorps einer Infanterieeinheit spielt unter der Leitung seines Musikmeisters. Nach den konzertlichen Darbietungen findet eine große Verlosung statt, wozu über 1500 Gewinne zur Verfügung stehen. Mit einem gemütlichen Beisammensein und Tanz klingt das Wochenende aus.

Detmolder, zeigt euch der kämpfenden Front würdig und nehmt Anteil an dieser Veranstaltung, damit dem Kriegswinterhilfswerk ein ansehnlicher Betrag zur Verfügung gestellt werden kann.

Unsere Alten. Drei Geburtstagskindern können wir zum Ehrentag gratulieren. Frau Wwe. Johanne Brandt, geb. Tellmann, Wenkenstraße 27, feiert am heutigen Sonnabend ihren 80. Geburtstag. Frau Emma Heckenroth, geb. Neurath, Roonstraße 44, vollendet ebenfalls am heutigen Tage ihr 74. Lebensjahr. Frau Minna Göbel, geb. Geßler, Bahnhofstraße 15, beging gestern ihren 70. Geburtstag. Allen lieben Alten wünschen wir einen ungetrübten Lebensabend. (36)

Detmolder Lichtspiele

„Der Weg zu Ifabel".

Dieser Film beginnt in dem kleinen Tingel-Tangel einer ausländischen Provinzstadt und endet in der deutschen Heimat. Erich Engel, einem der befähigtsten Spielleiter der Tobis-Filmkunst, ist mit der Verfilmung des gleichnamigen Romans von Frank Thieß ein ganz großer Wurf gelungen. Nach langer Zeit sahen wir wieder einen Film, der ebenso spannend wie dramatisch das seltene Schicksal zweier Liebender schildert, die glauben, Vater und Tochter zu sein und einen schweren Weg gehen müssen, ehe es zu einem glücklichen Ende kommt.

In diesem Film verdient die vortreffliche Sprache der Hauptdarsteller besondere Erwähnung. Hilde Krahl als Ifabel fesselt in jeder Szene. Ihr großer Partner ist Ewald Balser, der den Gutsbesitzer Corner überzeugend verkörpert. In weiteren tragenden Rollen verdient das packende Spiel von Maria Kloppenhöfer besondere Erwähnung. Daneben gefallen Aribert Wäscher, Herbert Hübner, Annemarie Holtz, Rudolf Fernau, Max Gülstorff, Rolf Weih und Hubert von Meyerinck.

Die Zuschauer nahmen den erlebnisreichen Film sichtlich ergriffen auf.

Im Vorprogramm lief ein vortrefflicher Kulturfilm über Alpenföhn, sowie die Wochenschau mit aktuellen Ereignissen aus jüngster Zeit.

August Koch.

Unsere Glückwunschecke. Frau Witwe Konradine Sölter, Teichstraße 18, wird am heutigen Sonnabend 73 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich!

Kriegs-WHW. des deutschen Volkes

Großveranstaltung

heute, Sonnabend, 20 Uhr, „Neuer Krug"

Großes Konzert mit Verlosung, anschließend Tanz

Lemgo

Konzerte in Lemgo

Da die Musik heute mehr denn je geeignet ist, unser Volk zu erheben und seine seelischen Kräfte zu stärken, haben sich der Städtische Musikverein und der Bayreuther Bund entschlossen, an Stelle der ursprünglich geplanten Aufführungen: „Die Jahreszeiten" von Haydn, „Die Chorfantasie" von Beethoven und „Das deutsche Requiem" von Brahms, andere hochwertige musikalische Veranstaltungen durchzuführen. Zur Freude aller Musikliebhaber ist es gelungen, das aus dem Rundfunk von den Schloßkonzerten bestens bekannte Niedersachsen-Orchester Hannover für ein Sinfonie-Konzert zu verpflichten. Außerdem ist der ebenfalls aus dem Rundfunk bekannte ausgezeichnete Bariton der Städtischen Oper in Essen — Clemens Kaiser-Breme — für einen Liederabend gewonnen. Ferner hat der Bundesführer des Bayreuther Bundes — Otto Daube, Detmold — zwei Vorträge über die Persönlichkeit und das Lebenswerk Ludwig von Beethovens übernommen, die mit zahlreichen musikalischen Beispielen verbunden werden.

Am Donnerstag, 22. Februar, ist ein Liederabend mit Clemens Kaiser-Breme, Bariton, Essen; am Sonntag, 3. März, ein Sinfonie-Konzert des Niedersachsen-Orchesters, Hannover (Solistin: Jennie von Thillot, Sopran, Berlin), und am Montag, 11. März, und Sonnabend, 16. März, Beethoven-Vorträge von Otto Daube, Detmold, „Persönlichkeit und Lebenswerk Ludwig van Beethovenss mit zahlreichen musikalischen Beispielen" vorgesehen.

Es ist zu hoffen, daß das Programm den Beifall aller Musikliebhaber findet und daß die kulturellen Bestrebungen des Musikvereins durch einen zahlreichen Besuch der Veranstaltungen die verdiente Unterstützung finden.

Vom Schulunterricht. Die Oberschule für Jungen gibt bekannt, daß der Schulunterricht am Montagmorgen um 9 Uhr wieder aufgenommen wird.

Ein Altersjubilar. Im hohen Alter von 84 Jahren steht heute der Arbeiter Ernst Kracht, Lemgo, Schuhstraße 15. Herzlichen Glückwunsch!

Palast-Theater

„Der singende Tor."

Die Freunde edler Sangeskunst und zauberhafter Landschaftsbilder werden in diesem neuen Gigli-Film der Tobis „Der singende Tor" angenehm überrascht. Der kriminelle Einschlag macht ihn spannend und unterhaltsam. Eine sensationelle Wendung nimmt der Prozeß, als die Kriminalpolizei einen Wechsel findet. Spielleiter Johannes Meyer hat unter der Gesamtleitung von Dr. Alberto Giacalone aus diesem Itala-Film Rom—Berlin mehr herausgeholt, als man schlechthin erwarten konnte. Beste Unterstützung fand er bei den bewährten Filmkräften: Benjamino Gigli, Kirsten Heiberg, Hans Olden, Hilde Körber, Walter Steinbeck, Rudolf Platte, Werner Fürsterer, Fr. Kayßler, Franz Schafheitlin, Oretta Fiume und Angelo Ferrari.

Es waren drei alte Pappeln. Im Jahre 1871, an dem Tage, als die Friedensglocken von allen Kirchen und Türmen läuteten, pflanzte ein alter Lemgoer Bürger, Otto Volland, auf dem Kuhgraben drei Pappeln. Sie entwickelten sich prächtig und schossen zur Freude aller Spaziergänger mächtig in die Höhe. Jetzt haben sie ihre Pflicht erfüllt und werden als Nutzholz der Volkswirtschaft übergeben. Eine große Zuschauermenge hatte sich eingefunden, als die Bäume zum Sägewerk transportiert wurden. Die alten Lemgoer werden sich aber stets gern ihrer drei alten Lieblinge erinnern, haben sie doch manchen Sturm erlebt, ehe man sie fällte, die drei alten Pappeln.

Montag in der Schule am Wall. In der heutigen Bekanntmachung teilt die Bürgerschule mit, daß der Unterricht für sämtliche Schüler und Schülerinnen bis auf weiteres nur in der Schule am Wall erteilt wird, und zwar Montag, den 19. Februar, ab 8 Uhr vormittags. Die Kinder aus dem alten Waisenhaus und der Westschule erhalten vorläufig nur nachmittags Unterricht ab 13 Uhr.

Neue Meisterinnen. Vor der Handwerkskammer Bielefeld bestanden Fräulein Hildegard Felgner und Else Stock, beide von hier, ihre Meisterinnenprüfung im Damenschneiderinnenhandwerk.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Heidenoldendorf. Mit Strom in Berührung gekommen. Ein etwa 16 Jahre altes Mädchen hatte sich am Freitag an der elektrischen Leitung zu schaffen gemacht und war auf unerklärliche Weise mit dem Strom in Berührung gekommen. Das Mädchen blieb an der Leitung hängen. Durch einen Zufall fanden Hausbewohner die Bedauernswerte. Das Herz des Mädchens hatte bereits ausgesetzt; glücklicherweise hatte die Wiederbelebungsversuche Erfolg. (11)

BSV. Heidenoldendorf Antreten zur Beerdigung heute Sonnabd., 14.30 Uhr, b. Sievert

Heidenoldendorf. Unsere Alten. Am heutigen Tage feiert Frau Rosina Herdejürgen, Nr. 62, in körperlicher und geistiger Frische ihren 73. Geburtstag. Wir gratulieren herzlichst! (11)

Hornoldendorf. Beim Baumfällen verletzt. Ein auf dem Rittergut Hornoldendorf beschäftigter landwirtschaftlicher Arbeiter war damit beschäftigt, eine Tanne zu fällen. Plötzlich rutschte der Stamm nach hinten ab und verletzte den Baumfäller am linken Fuß so stark, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. (11)

Pottenhausen. Keiner darf fehlen! Am kommenden Sonntag, 18. Februar, veranstaltet die Ortsamtsleitung der NSV. das diesjährige Kriegswinterhilfswerkfest. Alle Vorbereitungen hierfür sind auf das beste getroffen, so daß jeder Besucher auf seine Kosten kommen wird. Darum versäume es aus der Gemeinde niemand, diese Veranstaltung zu besuchen.

Hillentrup. Prüfung bestanden. Fräulein Gertrud Strunk von hier bestand vor der Handwerkskammer Bielefeld ihre Meisterinnenprüfung im Damenschneiderinnenhandwerk. (—)

Humfeld. Schwerer Unfall. Einen schweren Unfall erlitt ein vier Jahre altes Kind, das in einem unbewachten Augenblick von einem Stuhl in einen Topf voll kochenden Wassers fiel. Das Kind erlitt dabei schwere Verbrennungen und mußte sofort dem Lemgoer Krankenhaus zugeführt werden. (89)

Bad Salzuflen

Diebstahl im Rückfall. Der 1918 in Bad Salzuflen geborene Hans Eckhard Franken, zuletzt in Herford wohnhaft, hat mit seinen 22 Jahren schon eine recht bewegte Jugend hinter sich. Kaum 15 Jahre alt, wurde er in Blomberg wegen schweren Diebstahls zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, die ihm aber als Jugendlichem später erlassen wurden. Das scheint jedoch keinen Eindruck auf ihn gemacht zu haben, denn 1938 stahl er als Posthelfer Päckchen und vernichtete Urkunden, wofür er die gesetzliche Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus erhielt, die er am 1. November vorigen Jahres verbüßte. Mit 50 RM. in der Tasche, die er bei der Entlassung aus dem Zuchthaus erhalten hatte, fuhr er nach Bielefeld zu seiner Schwester, die der Unzucht nachgeht und ihn erst recht in verderbliche Kreise einführte. Die Folgen blieben nicht aus; denn schon nach zehn Tagen war das Geld alle und Franken holte sich mittels Nachschlüssels aus der Kommode einer „Kollegin" seiner Schwester 50 RM., mit denen er nach Frankfurt ausrückte, wo er am 12. Januar d. J. erneut festgenommen wurde. Die Bielefelder Große Strafkammer billigte dem Angeklagten unter den gegebenen Umständen noch einmal mildernde Umstände zu und erkannte wegen Diebstahls im Rückfalle auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Das Urteil wurde sofort rechtskräftig. (84)

Er bestahl seine Kameraden. Ein 19jähriges Mitglied der Gefolgschaft einer hiesigen Möbelfabrik hat im Laufe der letzten Wochen seinen Arbeitskameraden während ihrer Arbeitszeit Portemonnaies mit Inhalt, Damensättel und manche andere Gebrauchsgegenstände entwendet. Er konnte festgenommen werden und schon jetzt als Dieb vieler gestohlener Sachen überführt werden. (36)

Unsere Alten. Drei Geburtstagskindern können wir zum Ehrentag gratulieren. Frau Wwe. Johanne Brandt, geb. Tellmann, Wenkenstraße 27, feiert am heutigen Sonnabend ihren 80. Geburtstag. Frau Emma Heckenroth, geb. Neurath, Roonstraße 44, vollendet ebenfalls am heutigen Tage ihr 74. Lebensjahr. Frau Minna Göbel, geb. Geßler, Bahnhofstraße 15, beging gestern ihren 70. Geburtstag. Allen lieben Alten wünschen wir einen ungetrübten Lebensabend. (36)

Schötmar

Filmvorführung für die WHW.-Betreuten. Am Dienstag, dem 20. Februar, um 16 Uhr findet in den Wittekind-Lichtspielen eine Filmvorführung für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen und Volksgenossinnen statt. Zur Aufführung gelangt der Film „Alle Tage ist kein Sonntag". Eintrittskarten, die zum freien Eintritt berechtigen, sind bei den Blockfrauen zu haben. (79)

NSKOV. Die für den morgigen Sonntag vorgesehene Jahreshauptversammlung muß Umstände halber ausfallen. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben. — Der Nähnachmittag der Frauen fällt ebenfalls in diesem Monat aus. (79)

Unsere Alten. Das 77. Lebensjahr vollendet am heutigen Sonnabend Wilhelm Sander, Weinbergstraße. Wir gratulieren! (79)

Aus der Bewegung

NSDAP. Ortsgruppe Heiligenkirchen. Montag, 20 Uhr, dringende Besprechung der Politischen Leiter bei Achilles.

Ortsgruppe Bad Meinberg. Morgen, Sonntag, 14 Uhr, Schulungsstunde im „Rosenkeller". Die Politischen Leiter und Amtswalter der Gliederungen, Führer und Führerinnen der SA., HJ. und des BDM. nehmen teil.

Ortsgruppe Leopoldstal. Heute, 20 Uhr, Ortsgruppenversammlung im Parteilokal.

SA.-Wehrmannschaft 6/55 (Detmold). Morgen, Sonntag, 9 Uhr, Antreten beim SA.-Heim (Benekenstraße) zum Geländemarsch.

Deutsche Arbeitsfront. Kreiswaltung Lippe. Die Teilnehmer aus Detmold und Umgegend an der Arbeitstagung morgen, Sonntag, in Lage benutzen den Personenzug 9.43 Uhr ab Detmold.

Ortswaltung Holzhausen. Heute, Sonnabend, 20 Uhr, Amtswalterbesprechung bei Gastwirt Mönch.

HJ., Marinegefolgschaft 1/55. Heute, 20 Uhr, Antreten am Schützenberg.

Gefolgschaft 21/55. Schar 3 (Istrup). Die Schar tritt morgen, Sonntag, um 9 Uhr vorm. bei der Schule an.

Gefolgschaft 26/55 (Horn). Der für heute und morgen angesetzte Dienst fällt aus.

Motorschar 3/2/55 (Bad Salzuflen-Schötmar). Morgen, Sonntag, tritt die Schar um 9.30 Uhr auf dem Salzhof an.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Das unsterbliche Herz" (mit Heinrich George) heute, Sonnabend, in Hörstmar und Bentrup bei Heiden; morgen, Sonntag, in Ahmsen-Biemsen; übermorgen, Montag, in Berlebeck und Kupenbaum.

„Spiel im Sommerwind" heute, Sonnabend, in Barenholz; morgen, Sonntag, in Humfeld; übermorgen, Montag, in Schötmar.

„Der Gouverneur" (mit Willy Birgel) heute, Sonnabend, in Augustdorf; morgen, Sonntag, in Horn (15.30 Uhr) und Helpup (20 Uhr); übermorgen, Montag, in Heidenoldendorf.

*

Die Ortsgruppe Veldrom erhält morgen, Sonntag, um 20 Uhr eine Sonderveranstaltung. Es läuft der Film „Das unsterbliche Herz".

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Fachamt Fußball.

Sämtliche Kriegsmeisterschaftsspiele in Lippe fallen am Sonntag aus. Hüls. Gausmann. Hofemann.

Briefkasten

Seifenzusatz für Kinder. Durch einen Satzfehler hat die Notiz in der Mittwochausgabe vom 14. Februar zu Irrtümern Veranlassung gegeben. Wir stellen daher richtig: Der Seifenzusatz wird bis zum vollendeten 8. Lebensjahre gewährt, die Feinseife jedoch nur bis zum vollendeten 2. Lebensjahre.

G. St. Nr. 11. Die Steuerermäßigung bei der Bürgersteuer tritt bei Vollendung des 50. Lebensjahres ein. Sie wenden sich am besten direkt an die Gemeindeverwaltung oder machen für das neue Steuerjahr einen entsprechenden Vermerk auf die Steuerkarte. — Die Gemeinde ist berechtigt, neben der Kirchensteuer ein Kirchgeld zu erheben.

Straßenreinigung. Bei Abschluß der Vereinbarungen über die Straßenreinigung mußte doch auch die Frage geklärt werden, ob der Unternehmer zur Schneebeseitigung verpflichtet ist. Dies ist aber ohne weiteres anzunehmen, da eine sonstige Straßenreinigung unter den vorliegenden Umständen nicht in Frage kommt. Der vereinbarte Abonnementspreis muß auch bei anhaltender Kälte und Schneefall bezahlt werden.

Else G. Wenn Sie keine sonstigen Einnahmen haben, erhalten Sie außer dem Unterstützungssatz auch den Betrag für die Miete. Auf Antrag kann Ihnen auch ein Zuschuß zur Leistung einer laufenden Zahlungsverpflichtung gewährt werden. Sie müssen sich mit einem entsprechenden Antrag an das Versorgungsamt wenden.

Carl Kl. Sie sind zur Erstattung der Miete nicht verpflichtet, da der Betreffende auch unter den vorliegenden Umständen die Miete für den ganzen Monat bezahlen mußte. Es kann dem Betreffenden durch das zuständige Versorgungsamt auf Antrag ein Zuschuß bewilligt werden, von dem er die Miete für das Zimmer laufend weiterbezahlen kann, um sich dieses zu erhalten.

C. S. 69, Bad Salzuflen. Dem beigefügten Schreiben ist zu entnehmen, daß die Haftpflichtversicherung eine Haftung aus dem Grunde ablehnt, da kein Verschulden des Elektrizitätswerkes vorliegt. Wir können natürlich nicht beurteilen, ob diese Ansicht zu Recht besteht, nehmen aber ohne weiteres an, daß Sie mit einer evtl. Klage keinen Erfolg haben werden. Wenn Sie die Angelegenheit weiter verfolgen wollen, müßten Sie schon die Hilfe eines Rechtsanwalts in Anspruch nehmen. Es ist aber zu bedenken, ob der angegebene Betrag einen solchen Kostenaufwand lohnt.

Nr. 100. Sie können die Rate natürlich auch schon einige Tage früher bezahlen. Es ist empfehlenswert, die Löschung sogleich vorzunehmen, wobei die Beteiligten anwesend sein müssen.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Walter Mühlenhof
Annemarie Mühlenhof
geb. Fetzer

Schötmar z. Z. im Felde — Leipzig z. Z. Schötmar

17. Februar 1940

Ihre Verlobung geben bekannt:

Liesel Dertwinkel
Christian Beermann

Bad Salzuflen, Riesestr. 17 — Lage (Lippe)

im Februar 1940

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hermann Hildebrand Lehrer
Gertrud Hildebrand geb. Deicke

Krentrup / Heidenoldendorf — 17. Februar 1940 — Bad Meinberg, Parkstraße 117

Ihre Verlobung geben bekannt:

Lissy Jöstingmeier
Oskar-Werner Flöter

Horn i. L., Burgstr. 3 — Hannover, Harnischstr. 3, z. Z. im Felde

17. Februar 1940

Zugelaufen

rauhhaariger Terrier, Rüde. Gegen Inseratkosten abzuholen

Diebrecht, Gut Wiltingh ausen
Fernruf 413 Oerlinghausen

Einfamilienhaus

modern eingerichtet, 6 Zimmer, Küche, Bad, Nebengelaß und Zentralheizg., in guter Wohnlage in Lemgo, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 074 an die Geschäftsstelle Lemgo der Lippischen Staatszeitung.

Zahnärztl. Sonntagsdienst
Detmold

Dr. Kampmann, Sedanstraße 14. Fernruf 3334.
11—11½ und 19—19½ Uhr.

Dentisten-Sonntagsdienst

Dentist Uttmann, Paulinenstr. Telephon 2206.
11—11½ und 19—19½ Uhr.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters und für die zahlreichen Kranzspenden danken wir herzlich.

Geschwister Schlink

Nachtenhausen, Alfeld (Leine), im Februar 1940.

Am Donnerstagabend, 9.30 Uhr, entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende und unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Auguste Thies

geb. Ellermann

im 62. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Heinrich Thies und Angehörige

Schötmar, den 15. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 18. Februar, vom Trauerhause, Asper Str. 24, aus statt. Trauerfeier nachmittags 3 Uhr.

Gestern abend entschlief nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Henriette Kreuzbusch

geb. Böhmer

im 73. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Friedrich Kreuzbusch

Hörsterbruch, den 16. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 19. Februar, nachmittags 2.30 Uhr, vom Trauerhause, Hörsterbruch Nr. 117, aus statt.

Hiddeser Hof / Hiddesen

Sonntags ab 16 Uhr

Konzert ab 19 Uhr Tanz

Sonntags
tanzt man im Friedenstal

Zurück!

Nehme Unterricht ab sofort wieder auf

Erich Försterling
Städtisches Konservatorium für Musik
Bad Salzuflen, Telephon 2930.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen herzlich.

Heinrich Vogelsang und Frau

Laubke bei Lemgo, im Februar 1940.

Oberschule für Jungen
Lemgo

Der Unterricht beginnt wieder am Montag, dem 19. Februar, 9 Uhr vorm.

Bürgerschule Lemgo

Der Unterricht für sämtliche Schüler und Schülerinnen wird bis auf weiteres nur in der Schule am Wall erteilt und beginnt wieder am Montag, dem 19. Februar, vormittags um 8 Uhr. Diejenigen Kinder jedoch, die bislang im alten Waisenhause an der Breiten Straße und in der Westschule (auch Hilfsschule) unterrichtet wurden, erhalten vorläufig nur Nachmittagsunterricht und erscheinen um 1 Uhr.

Die Schulleitung.

Kirchliche Nachrichten

Detmold. Ref. Stadtkirche. Missionssonntag. 9.30 Uhr: Missionsdirektor Berner, Barmen; 10.45: derselbe Kindergottesdienst; 17 Uhr: derselbe Missionsbericht. Mittwoch, 21. Febr., 18 Uhr: Passionsand., Kramer.

Detmold. Alte ref. Kirche am Markt. 10 Uhr: Schreck; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Detmold. Luth. Kirche. 10: Lüdke; 11.15: Kindergtd. Mittwoch, 20: Passionsgottesdienst, Engelbert.

Detmold. Ev. Gemeinschaft, Mühlenstr. 16. 10 u. 20.15 Uhr. Von Montag bis Freitag Evangelisation. — **Lage:** 15.30; **Blomberg:** 20.15 Uhr. Pred. Beihke.

Hiddesen. 9½ Uhr: Kramer, anschl. Kinder.

Lage. Ref. Gemeinde. Sonntag, 18. 2. 8.40 Uhr: v. Szalatnay; 10.10 Uhr: Pollem; 13.30 Uhr: Kinder.

Lage. (Luth.) 10: Engelbert; 11: Kindergottesdienst.

Lage. Bund freikirchlicher Christen, Schillerstr. 12. Erbauungsstunden: Sonntag nachmittag 15.30 Uhr; Donnerstagabend 20.15 Uhr.

Lage. Vereinshaus im Gerstkamp. 16 Uhr: Sup. Tölle.

Sylbach. Sonntag, 9.30 Uhr: Pastor Weber.

Bad Salzuflen. Reformierte Gemeinde. Sonntag, 18. Februar, 10 Uhr: Metger; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 17 Uhr: Passionsgottesdienst mit Abendmahl, Metger. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.

Bad Salzuflen. Evang.-luth. Gemeinde. Sonntag, 18. Februar, 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer i. R. Quistorp; 11½ Uhr: Kindergottesdienst; 5 Uhr: Stille Abendmahlsfeier, Pastor Tietz. Freitag, 5 Uhr: Passionsgottesdienst.

Schötmar (im Gemeindehause). 9.30 Uhr: Lohmeyer; 13.30 Uhr: Kindergottesdienst; 20 Uhr: Konfirm. junge Mädchen. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.

Lockhausen. Donnerstag, 4 Uhr: Passionsandacht.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode und bei der Beerdigung meines lieben Mannes sowie für die Teilnahme des Kameradschaftsvereins Werl sage ich auf diesem Wege meinen besten Dank.

Frau Johanne Busse, geb. Krumsiek

Werl, im Februar 1940

Gott nahm unsern kleinen Hans-Dietrich wieder zu sich in sein Himmelreich.

In tiefem Schmerz:

Waldemar Amelung, Amtsgerichtsrat
Charlotte Amelung, geb. Geyer

Bütow (Pommern)

Ziegeleiarbeiter

für Ofen und Presse gesucht. Anfang 15. März 1940. Akkordlohn. 56½ Std. wöchentlich. Unterkunft vorhanden. Meldungen an:

Paul Olbrich, Ziegelmeister
Frankfurt a. M. 21, Hindenburgstraße
Ziegeleibetrieb Strauch

Waldheim
Hiddesen

Sonntag nachmittag ab ¼4 Uhr
KONZERT
ab 19 Uhr TANZ

Hotel u. Pension „Zur Eiche"
Besitzer: H. Steding
Holzhausen-Externsteine

Sonntag, ab 3.30 Uhr
KONZERT
ab 7 Uhr TANZ

Deciecksüg Sport-Eichholz

Sonnabend, den 17. Februar ab 19 Uhr
Konzert u. Tanz

Im Hotel „Deutsches Haus" ist es nett und schön, Du kannst Du jeden Sonnabend und Sonntag Dein Tanzbein drehn.

Rührwerk
bezw. Mischmaschine

(evtl. leichtere Konstr.), 2—6000 Liter Inhalt, gesucht. Angeb. an

H.-G. Wolff, Herford
Sachsenstraße 3a, Ruf 3654



. . Herz-Angst?
Atemnot, Schwindelgefühl, Herzklopfen, Krampfzustände und Erschöpftsein? - Das Herz durch „Herzkraft" schonend stärken! — Flasche RM. 2.70, nur in Apotheken.
Joh. Voltz jun.'s Herzkraft

Noch mehr Umsatz durch Insertion!

Kleine Anzeigen

Freie Stellen

Aeltere Bürokraft, perfekt in Schreibmaschine und Stenographie, gesucht. W. Thospann & Siekmann, Lemgo.

Bäckergehilfe zu sofort oder später gesucht. Beermann, Dieselbruch.

Bäckerlehrling, Sohn achtbarer Eltern, zum 1. April gesucht. Bäckerei und Konditorei Wilhelm Beckmann, Horn (Lippe).

Reinemachefrau suchen wir für sofort für unser Fabrikbüro. Reiche & Co., Zieh- u. Stanzwerke, Lage.

Mädchen zu sofort gesucht. Speisehaus Meier, Detmold, Bahnhofstr.

Junges Mädchen für Geschäft und Haushalt zu sofort gesucht. Herm. Winkler, Teutoburger Hof, Detmold, Exterstraße 7.

Tüchtige Hausgehilfin zum 1. oder 15. März gesucht. Hotel „Zur Forelle", Berlebeck.

Hausgehilfin zum 1. März gesucht. Fremdenheim Wünkhaus, Bad Salzuflen, Wenkenstraße 22.

Detmolderin, Witwe, sucht nach Düsseldorf ehrliches, freundliches junges Mädchen für kleinen Haushalt u. Laden (Feinbäckerei). Kochkenntnisse erwünscht; jeden Sonntag frei. Wäsche aus dem Haus. Vorzustellen bei Frau Tiemann, Detmold, Arminstraße 71.

Suche zum 1. März und zum 1. April je zwei freundliche, junge Mädchen als Hausgehilfinnen, möglichst nicht unter 18 Jahren, und zwei junge Mädchen zur Erlernung der Küche. Schuckenböhmer, Hiddesen, Hotel „Teutoburger Wald".

Zu verkaufen

Pinscherchen, schön und wachsam, preiswert zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 0039 an die Lippische Staatszeitg., Gschft. Bad Salzuflen.

Kauf-Gesuche

Flaschenzüge und Laufkatze, von 1000 kg Tragkraft aufwärts, zu kaufen oder leihweise gesucht. Furnierwerk Fritz Brinkmeier, Detmold, Arminstraße 42. Telephon 2572.

Reifen, 425/17 oder 450/17, gebraucht, gut erhalten, gegen genehmigte Reifenkarte. Tel. Horn 430.

Gesucht zum 15. März u. 1. Mai
2 tücht. Mädchen
Haus Beiner, Bad Salzuflen.
Zu melden bei A. Tittel, Schießhofstraße 31.

Landestheater-Lichtspiele

Heute (Sonnabend) 5 und 8 Uhr, Sonntag nur nachmittags 4 Uhr, Dienstag und Donnerstag, abends 8 Uhr

Ein Spitzenfilm, ein Meisterwerk deutschen Filmschaffens

BRAND IM OZEAN

mit: Hans Söhnker, René Deltgen, Rudolf Fernau, Winnie Markus, Alexander Engel, Michael Bohnen.

Panzertaucher steigen in die Tiefe des Meeres und in das rasende Feuer einer brennenden Oelquelle. Aber es geht in diesem Film auch um die Regungen des Herzens und um ein Glück, das selbstlos ist.

Wer diesen Film sieht und miterlebt, der weiß, zu welcher Höhe deutsches Filmschaffen aufzusteigen vermag.

Ferner: Fox-Woche / Kulturfilm

Gasthof zum Klüt

Sonntag, ab 17 Uhr Konzert
ab 19 Uhr Tanz



Lipp. Landestheater

Morgen, Sonntag, 19.30 Uhr
Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehár

Montag, 19. Februar, 20 Uhr
Volks- und Werbevorstellung zu halben Preisen
Monika
Operette von Nico Dostal

Stellenmarkt

Suche zu Ende März für meine Ziegeleien Ahlen u. Heeßen bei Hamm (günstige Bahnverbindung zur Heimat)

Brenner, Ofen- und Pressenleute, Hagen- u. Packensetzer, Bagger- u. Lokomotivführer sowie Jugendliche

(Ofenleute Akkord.)

Meldungen auch beim
Ziegelmeister Friedrich Schmidt, Schlangen in Lippe.
B. Beumer, Dampfziegeleien Ahlen (Westf.). Ruf 365.

Für eine Kölner 5-Millionen-Ziegelei wird ein tüchtiger

Ziegelmeister
gesucht

Selbiger muß in der Lage sein, Ofensetzer, Brenner, Hagensetzer von der Presse usw. mitzubringen.

Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 544 an die Lipp. Staatszig.

Tischler und Hilfsarbeiter

stellt sofort ein

Briloner Möbelfabrik
G. m. b. H., Brilon/Westfalen

---

2 tüchtige
BRENNER
gesucht für 3-Millionen-Werk in der Nähe Kölns für Ende März/Anfang April 1940

Schriftliche Angebote unter Nr. 560 an die Lipp. Staatszeitung.

Ziegeleiarbeiter
gesucht. Zu melden bei
Hermann Kampmeier
Hohenhausen Nr. 121.

Tischler
für sofort,
Lehrling
zum 1. April 1940 gesucht.
Hempelmann & Deppe, Lage i. L.
Paulinenstraße 2.

Malergehilfen, Maschinen- und Hilfsarbeiter

stellt ein
H. Riekehof, Möbelfabrik, Lage.

Gesucht wird für kommende Sommersaison zum Eintritt April/Mai

1 erste Chef-Köchin
2 perf. Beiköchinnen
2 Kochschüler
3 Zimmermädchen
3 Hausgehilfinnen
1 Servierfräulein

Offerten erbeten an die
Verwaltung
des Teutoburger-Wald-Heims
Holzhausen-Externsteine.

Photographen-Lehrling
sucht zu Ostern
Erich Hachmeister, Rinteln
Weserstraße 17 II.

Tischlerlehrling und Pflichtjahrmädel ges.
Brinkmann, Ubbedissen 285
Post Hillegossen.

Kochlehrling
sowie **Hausgehilfin**
z. 1. März oder später gesucht.
Parkhotel, Bad Salzuflen.

Hausgehilfin

ehrlich, zuverl., mit gut. Empfehlungen, die Wert auf Dauerstellung legt, für neuzeitliches Einfamilienhaus (3 Pers.) zu sof. ges.

Sperandio, Bad Salzuflen
Extersche Straße 16.

Suche für meinen Geschäftshaushalt (Metzgerei) eine saub. ältere

Hausgehilfin

Zweitmädchen vorhanden. Lohn nach Uebereinkunft.

Frau Emil Eisenträger
Löhne-Bahnh., Oeynhauser Str. 4.

Suche zum 1. 3. oder 1. 4. 1940 für meinen ländl. Haushalt eine

2. Haustochter

Frau E. Döpke, Jöllenbeck über Bielefeld II, Schließfach 40.

Kampf dem Verderb!